

Angekommen im Schwedischen? – deutsche Partizipialkonstruktionen in schwedischer Übersetzung

JENNY STRÖM HEROLD

Linnaeus University

HENRIK HENRIKSSON

Lund University

Abstract

Das Thema dieses Beitrags ist die Übersetzung deutscher Partizipialkonstruktionen ins Schwedische – ein Thema, dem die bisherige Forschung kaum Aufmerksamkeit geschenkt hat. Die Studie ist sowohl quantitativer als auch qualitativer Natur. Als Korpus dienen deutsche Sachprosatexte und ihre schwedischen Übersetzungen, von denen anzunehmen ist, dass sie im Einklang mit den entsprechenden deutschen beziehungsweise schwedischen Gebrauchsnormen verfasst wurden, eher als dass sie einen spezifischen Autorenstil reflektieren.

Anhand der quantitativen Analyse wird untersucht, ob und inwiefern eine Korrelation zwischen dem Subtyp der Partizipialkonstruktion und der gewählten Übersetzungsstrategie besteht. Ausgehend von den intuitiven Annahmen der einschlägigen Literatur wäre in den schwedischen Übersetzungen ein größerer Anteil an finiten Strukturen zu erwarten, die zur semantischen und syntaktischen Explizierung führen könnten. Das Ergebnis der Studie zeigt allerdings, dass die Übersetzer im hohen Ausmaß nach Strukturerehalt streben. Als frequenteste Übersetzungsstrategie kann die Verwendung einer entsprechenden Partizipialkonstruktion belegt werden, aber auch das strukturerehaltende Adjektiv stellt eine häufig vorkommende Strategie dar. Für die Strategiewahl spielt in der Tat der Subtyp der Partizipialkonstruktion eine Rolle, vor allem im Hinblick auf deren Komplexität. So werden Partizipialkonstruktionen in der schwedischen Übersetzung viel öfter verwendet, wenn der Originaltext eine einfache Partizipialkonstruktion aufweist. Dagegen sind finite Strukturen viel häufiger bei der Übersetzung von erweiterten Konstruktionen. Vorangestellte Partizipialattribute werden dabei oft durch einen Relativsatz wiedergegeben und die freistehenden adverbialen Partizipialkonstruktionen nicht selten durch Hauptsatzstrukturen.

Schlüsselwörter: erweiterte Attribute, Explizierung, Partizipien, Übersetzung Deutsch-Schwedisch

1. Einleitung

Partizipien sind im Deutschen ein konstitutiver Teil bestimmter finiter Verbalkonstruktionen, beispielsweise des Tempus Perfekt (1) und des Passivs (2):¹

- (1) Sie hat **gesungen**.
- (2) Er wurde **ingeschüchtert**.

¹ Hervorhebung (Fettmarkierung) durch die Verfasser*innen in diesen sowie in den folgenden Beispielen.

Partizipien können aber auch ohne finites Verb auftreten und Partizipialkonstruktionen (PKs, oder im Singular PK) bilden. Dabei stellt die Übersetzung solcher Konstruktionen aus dem Deutschen ins Schwedische das Thema der vorliegenden Arbeit dar. Es geht um infinite Konstruktionen mit dem Partizip Präsens oder dem Partizip Perfekt, die entweder, wie in (3) und (4), nur aus dem Partizip bestehen oder, wie in (5), (6) und (7), durch eine Bestimmung (ein Argument oder Adjunkt) erweitert sind:

- (3) Er ging **singend** auf der Straße spazieren.
(4) Sie saß **ingeschüchtert** im Büro.
- (5) Er ging **Lieder singend** durch die Straßen.
(6) **Völlig eingeschüchtert** kehrte sie zurück
(7) Die Frau, **völlig eingeschüchtert**, ging später nach Hause.

Unflektierte PKs wie die obigen, die in verschiedenen Satzpositionen stehen können, werden hier als *freistehend* bezeichnet und weisen in erster Linie eine adverbiale, prädikative oder attributive Funktion auf. Dabei können attributive PKs auch flektiert sein und mit einem nachgestellten nominalen Bezugswort Kongruenz aufweisen. Diese Art von PK (vgl. (8) und (9)) wird hier als *vorangestellt* bezeichnet:

- (8) Der **singende** Mann war unterwegs nach Hause.
(9) Die **völlig eingeschüchterte** Frau saß im Büro.

Alle hier behandelten PKs haben eines gemeinsam: sie tragen den Status einer eigenen Proposition und sind somit durch einen Satz ersetzbar. So könnte die am ehesten adverbiale PK in (6) beispielsweise durch einen temporalen Nebensatz (*als man sie völlig eingeschüchtert hatte*), und die attributive PK in (7) durch einen Relativsatz (*die völlig eingeschüchtert war*) paraphrasiert werden.

Im Hinblick auf die Bildung von PKs weisen das Deutsche und das Schwedische strukturelle Gemeinsamkeiten auf, scheinen jedoch z.T. unterschiedlichen Gebrauchsbedingungen zu unterliegen, die Konsequenzen für die Übersetzung haben könnten. Allerdings liegen hierzu bislang keinerlei empirische Forschungsstudien vor. Somit geht es in dem vorliegenden Beitrag um eine Thematik, die – im wahrsten Sinne des Wortes – eine Forschungslücke darstellt. An dieser Stelle soll allerdings hinzugefügt werden, dass die Übersetzung deutscher PKs in verwandte Sprachen wie das Norwegische (Solfjeld 2003; Fabricius-Hansen 2010) und das Dänische (Christiansen 2019) in der Forschung etwas ausführlicher behandelt worden ist.

In kontrastiven deutsch-schwedischen Grammatiken sowie in verwandten, oft übersetzungsorientierten Ratgebern zum korrekten Sprachgebrauch werden bestimmte Unterschiede zwischen den Sprachen grob angedeutet. Diese laufen darauf hinaus, dass sich im Deutschen bestimmte Typen von PKs leichter bilden lassen als im Schwedischen und somit frequenter sind. In erster Linie handelt es

sich bei diesen „Andeutungen“ um attributiv verwendete, erweiterte PKs (vgl. Magnusson 1986:16; Freund & Sundqvist 1988:426–428; Magnusson 1995:172; Andersson et al. 2002:374–376). So wird oft vorgeschlagen, dass eine andere Lösung als eine PK notwendig oder präferiert sei, und zwar in der Regel ein vollständiger Satz oder Relativsatz (vgl. Magnusson 1986). Eine derartige Veränderung – in der Übersetzungswissenschaft oft „Shift“ (vgl. Munday 2016:99) genannt – kann entweder grammatisch notwendig oder freiwillig sein, im Sinne einer Anpassung an die (textsortenspezifischen) Gebrauchsnormen der Zielsprache (vgl. hierzu Magnusson 1995:172).

Auch wenn die im Zieltext (ZT) vorliegende Konstruktion – wie ein Relativsatz oder ein durch eine Konjunktion eingeleiteter Nebensatz – die gleiche syntaktische Funktion wie die PK des ATes (Ausgangstext) aufweist und im ZT idiomatisch einwandfrei ist, stellt sich die Frage, ob nicht andere Konsequenzen mit einem derartigen Shift einhergehen könnten. Dabei liegt bei den PKs durch das Fehlen eines Subjekts und eines finiten Verbs sowohl eine gewisse Implizitheit als auch eine textkomprimierende Funktion vor. Eine Übersetzung anhand eines (Teil-) Satzes führt dann oft zwingend zu einer *expliziteren* Übersetzung, wie etwa bei den freistehenden PKs, die sogar eine Disambiguierung der semantisch-logischen Satzrelation zur Folge hat (vgl. Ström Herold & Levin 2018). So könnte die PK in (6) verschiedene Interpretationen auslösen: nicht nur die oben erwähnte temporale Deutung (*Als sie völlig eingeschüchtert war...*), sondern auch eine kausale Lesart (*Weil sie eingeschüchtert war...*) ist möglich. Die ZT-Auflösung derartiger Ambiguitäten steht auch im Einklang mit der Forschung zu Übersetzungsuniversalien, laut denen Übersetzungen oft sowohl länger sind als auch einen im Vergleich zum AT höheren Grad an Explizierung aufweisen (vgl. u.a. Blum-Kulka 2004 [1986]:292).

Aufgrund der sehr schwachen Forschungslage und eher spekulativen Andeutungen zur Übersetzung von deutschen PKs ins Schwedische wird in dem vorliegenden Beitrag eine breite korpusbasierte Studie präsentiert. Es soll der Frage nachgegangen werden, wie schwedische Übersetzer bei der Übersetzung deutscher PKs, sowohl freistehende als auch vorangestellte PKs, tatsächlich vorgehen. Als ATe dienen deutschsprachige Sachprosatexte. Die Wahl des Materials ist entscheidend, da vermutet werden kann, dass die PKs in diesen Texten nicht primär als ein literarisches Stilmittel eingesetzt werden, das gegebenenfalls wiederzugeben wäre, sondern vielmehr zum typischen Sachprosastil des Deutschen gehören. Uns interessiert somit, ob die vermutlich vom Deutschen abweichenden Gebrauchsnormen des Schwedischen die Wahl einer nicht-direkten Übersetzungsstrategie (ÜS, im Singular und Plural) beeinflussen. Interessant ist darüber hinaus, ob die verschiedenen Subtypen der PK in der Übersetzung unterschiedlich gehandhabt werden. Daraus ergeben sich folgende Fragen:

- Wie oft liegt eine direkte Übersetzungsstrategie (ÜS) vor, d.h. wie frequent wird in den ZTen eine PK durch eine entsprechende PK übersetzt?
- Welche weiteren frequenten ÜS kommen vor? Handelt es sich dabei primär um

finite Strukturen – und dadurch um Explizierung – oder um andere infinite Satzentsprechungen mit einem geringeren Grad an Satzwertigkeit?

- Welche ÜS dominiert bei welchem Typ von PK? Sind Unterschiede zwischen erweiterten und einfachen oder zwischen vorangestellten und freistehenden PKs vorhanden? Spielt es eine Rolle, ob es sich um das Partizip Präsens oder das Partizip Perfekt handelt?

Das Material der vorliegenden Studie besteht, wie bereits erwähnt, aus einem eigens zusammengestellten Korpus. Dies und die methodische Vorgehensweise werden ausführlicher in Kapitel 3 erläutert. Die Ergebnisse der empirischen Untersuchung werden dann in Kapitel 4 präsentiert und in Kapitel 5 zusammengefasst. Zuerst werden jedoch in Kapitel 2 unterschiedliche semantische und syntaktische Aspekte der PKs erörtert, die für die Studie von besonderer Relevanz sind. Es erfolgt aber vor allem eine kurze Übersicht relevanter kontrastiver und übersetzungswissenschaftlicher Studien auf dem Themengebiet der PKs.

2. Hintergrund: Semantik, Syntax und empirische Studien

Bei der Darstellung relevanter Aspekte der Semantik (2.1) und Syntax (2.2) der PKs werden auch deren textuelle Funktion sowie mögliche Übersetzungsprobleme angesprochen. Durchgehend steht das Deutsche im Vordergrund. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass das semantische und syntaktische Potenzial der schwedischen PKs ähnlich ist. In 2.3. erfolgt dann ein kurzer Überblick kontrastiver sowie übersetzungswissenschaftlicher Studien, die für das vorliegende Thema von Belang sind.

2.1 Die inhärente Semantik der Partizipform

Auf die chamäleonhafte Semantik der Partizipien wurde schon oft aufmerksam gemacht (z.B. Rath 1971:13–15). Im Bereich der Wortklassen weisen Partizipien sowohl verbale als auch adjektivische und substantivische Merkmale auf. Partizipien können auch die Wortklasse wechseln, wobei sie ihre verbalen Eigenschaften ganz oder teilweise verlieren. Beispielsweise zählt *entsprechend* heute zu den Präpositionen und *bedeutend* (die *bedeutende* Rolle) zu den Adjektiven (*Duden – die Grammatik* 2009:339). Auch wenn sie aus Partizipien gebildet sind, werden solche reinen Adjektive oder Präpositionen in der vorliegenden Untersuchung nicht berücksichtigt (siehe weiter Kapitel 3), sondern es handelt sich vielmehr um Partizipien, die neben einem unterschiedlich hohen Grad an adjektivischer Bedeutung eindeutige verbale Eigenschaften aufweisen. Dabei kann die Relation zwischen der durch die PK und der durch das finite Verb des Satzes abgebildeten Proposition von aspektueller Relevanz sein.² Durch das

² Vgl. die Beschreibungen von Partizipien in Helbig & Buscha (1998:121), *Duden – die Grammatik* (2009:187–189) oder Freund & Sundqvist (1998:427). Zur Aspektualität vgl. Lübke-Rapp (2011).

Partizip Präsens kommt dabei Gleichzeitigkeit, also eine temporale Überlappung der zwei Ereignisse, zum Ausdruck:

- (10) Asch sah ihm **freundlich grinsend** nach. (Freund & Sundqvist 1998:427)

Durch das Partizip Perfekt wird dagegen oft der Nachzustand eines Ereignisses abgebildet, das dem des finiten Verbs vorangeht:

- (11) Als ich mit meinem **von Frau Rosenlieb entlehnten** Steinguttopf über den Flur ging [...]. (Freund & Sundqvist 1998:428)

Bei durativen Verben ist beim Partizip Perfekt allerdings auch der Ausdruck von Gleichzeitigkeit möglich:

- (12) Er ist ein **von allen Studenten geliebter** Lehrer. (Freund & Sundqvist 1998:428)

Ob die verbal-aspektuelle oder adjektivisch-beschreibende Bedeutung des Partizips im konkreten Fall die dominierende ist, liegt unter anderem an der syntaktischen Funktion der PK.³ Am deutlichsten adjektivisch ist die Bedeutung vermutlich bei der attributiven Verwendung der PK, bei der es sich neben der Gleichzeitigkeit/Dynamizität (Partizip Präsens) oder dem Resultat (Partizip Perfekt) des Verbalgeschehens eindeutig *auch* um die Beschreibung des Nomens handelt:

- (13) Der **schreiende** Mann lief durch die Straßen.
(14) Der **an Corona erkrankte** Mann lief durch die Straßen.

Bei der Wahl eines reinen Adjektivs wie *laut* (statt *schreiend*) oder *krank* (statt *erkrankt*) würde am ehesten nur die Charakterisierung des nominalen Hauptwortes und nicht die Dynamizität des *Schreiens* oder der Resultatzustand des *Erkrankens* zum Ausdruck kommen. Demnach hätte ein entsprechender Shift von einer PK zu einem Adjektiv bei der Übersetzung eine Disambiguierung zur Folge.

Zusammen mit der in Kapitel 1 erwähnten Implizitheit und dem Komprimierungseffekt der PKs trägt die inhärente aspektuelle Semantik der Partizipien auch zur informationsstrukturellen Funktion der PKs bei. Sämtliche Faktoren machen den Konstruktionstyp sehr geeignet zur Darstellung von Information, die im aktuellen Satz nicht im Vordergrund stehen soll, wie temporal überlappende Begleitumstände oder Resultatzustände unmittelbar vorangegangener Ereignisse, die für die Hauptinformation des Satzes von Relevanz sind (vgl. Beispiele (15) und (16)). Die Annahme ist dabei nicht abwegig, dass diese Funktionen bei einem Shift zum vollständigen Satz verlorengehen könnten.

³ Die aspektuelle Funktion der Partizipien kann hier jedoch nicht eingehend behandelt werden. So spielt etwa auch die Aktionsart des Verbes eine wichtige Rolle, vgl. (12).

2.2 Die strukturellen Eigenschaften der Partizipform

Was die interne Syntax und Ausbaubarkeit der PKs betrifft, wird in Rath (1971:79–87), der allerdings nur freistehende PKs untersucht, gezeigt, dass im Deutschen bis zu drei Bestimmungen innerhalb einer PK grammatisch möglich, wenn auch ungewöhnlich sind. In der hier vorliegenden Untersuchung handelt es sich bei den erweiterten PKs dabei so gut wie ausschließlich um eine oder gelegentlich zwei Bestimmungen, was sowohl für freistehende als auch für vorangestellte PKs gilt. Der syntaktische Komplexitätsgrad kann allerdings wegen des unterschiedlichen Umfangs der Bestimmung stark variieren.

Die genaue syntaktische Funktion der freistehenden – unflektierten – deutschen PKs muss in der Regel durch deren Position im Satz sowie zum Teil durch deren lexikalische Semantik ermittelt werden. Die Funktion lässt sich dabei durch den Kontext relativ eindeutig als adverbial (15) oder attributiv (16) festlegen, wie die folgenden zwei Beispiele aus Helbig & Buscha (1998:662–664) zeigen:⁴

- (15) **In Dresden angekommen**, besuchte der Arzt sofort seinen Freund.
- (16) Eine ärztliche Behandlung, **aufbauend auf einer eindeutigen Diagnose**, hätte den Patienten gerettet.

Da die PKs in der Regel keine einleitende Konjunktion enthalten, sind im Hinblick auf die Relation zwischen der PK und dem Matrixsatz oft unterschiedliche semantisch-logische Interpretationen möglich, was vor allem bei der Wiedergabe der PK durch einen finiten Nebensatz ein Übersetzungsproblem darstellt. Wie in Kapitel 1 bereits erwähnt, kann oft sowohl eine temporale als auch eine kausale oder andere adverbiale Interpretation möglich sein. Dies lässt sich am Beispiel (17a) aus Helbig & Buscha (1998:667) festhalten, bei dem die freistehende PK prinzipiell sowohl die temporale Sequenzlesart (17b) als auch eine kausale Lesart (17c) auslösen kann, wie die beiden finiten Paraphrasen zeigen:

- (17a) **Durch das Referat angeregt**, meldete sich der Abgeordnete zur Diskussion.
- (17b) Nachdem der Abgeordnete durch das Referat angeregt worden war, meldete sich der Abgeordnete zur Diskussion. (temporale Lesart)
- (17c) **Weil** der Abgeordnete durch das Referat angeregt worden war, meldete sich der Abgeordnete zur Diskussion. (kausale Lesart)

Nun kann diese Ambiguität – so ist anzunehmen – eine von Seiten des Verfassers erwünschte Funktion der PK darstellen (vgl. Kortmann 1991:114). So kann die Möglichkeit zum Ausdruck einer Proposition, ohne deren Relation zum Matrixsatz näher spezifizieren zu müssen, dem Textabschnitt einen höheren Abstraktionsgrad

⁴ Helbig & Buscha (1998:664) nehmen jedoch weitere syntaktische Funktionen an, wie die sogenannte nebenprädikativische Funktion (auch als prädikatives Attribut bezeichnet, vgl. Andersson et al. 2002:326–328). Dabei geht es, wie beim Attribut, um den Bezug auf ein Nomen, allerdings ist die Position nicht adjazent dazu, wie im Beispiel von Helbig & Buscha (1998:664): Die Sportler zogen, **ein Lied singend**, in das Stadion ein.

verleihen. Im Vergleich zum entsprechenden Nebensatz, der eine Explizierung bzw. eine Festlegung einer spezifischen Lesart zur Folge hätte, liegt bei den PKs ein größerer Interpretationsspielraum vor.

Bei den vorangestellten attributiven PKs liegt in der Regel keine vergleichbare Ambiguität vor. Die PKs haben aber auch hier eine komprimierende Textfunktion, die bei der Übersetzung durch eine finite Konstruktion verlorengehen könnte. Vor allem betrifft dies die erweiterten vorangestellten PKs, die im Deutschen eine sehr komplexe Struktur aufweisen können und für die deutsche Sachprosa und insbesondere für den deutschen Wissenschaftsstil als typisch gelten (vgl. Schade et al. 2020:69–70). Der hohe Grad an Komplexität lässt sich gut am folgenden (leicht modifizierten) Beispiel aus Fagan (2009:125; vergleiche auch Magnusson 1995:172) illustrieren:

- (18) ein **in der amerikanischen und europäischen Wirtschaft inzwischen weit verbreitetes** Instrument

Diesbezüglich stellt sich nun die Frage, in welchen Fällen und in welchem Umfang eine direkte Übersetzung der PKs ins Schwedische überhaupt möglich ist. So befasst sich der folgende Abschnitt primär mit kontrastiven und übersetzungswissenschaftlichen Studien, die sich gerade mit dieser Frage auseinandersetzen. Die Mehrheit dieser Studien behandelt die vorangestellten, attributiven PKs, wobei Deutsch zumeist die Ausgangssprache darstellt.

2.3 Kontrastive und übersetzungswissenschaftliche Studien

Es wurde oben bereits angedeutet, dass in der kontrastiven oder übersetzungsorientierten Literatur in erster Linie vereinzelte, oft quantitativ unbegründete Beobachtungen zur unterschiedlichen Verwendung der PKs im Deutschen und im Schwedischen vorzufinden sind, auch wenn diese intuitiv ihre Richtigkeit haben mögen. Besonders selten sind Beiträge zu den freistehenden PKs. Ein kurzer Hinweis ist allerdings in Magnusson (1995:168) zu finden, der zeigt, dass eine freistehende PK oft durch eine schwedische Präpositionalphrase (PP) übersetzt wird (d.h. *entscheidend* → *på ett avgörande sätt* [„auf eine geeignete Weise“]). Magnusson (1995:172) thematisiert aber vor allem die erweiterten vorangestellten PKs und weist darauf hin, dass diese in schwedischer Übersetzung „sehr oft“ als Relativsätze zu paraphrasieren sind:

- (19a) Die Frauen haben dabei **bislang nicht für möglich gehaltene** Varianten der Ungleichbehandlung erkannt.
(19b) Kvinnorna blev därmed medvetna om varianter av ojämlik behandling, **som de dittills inte ansett vara möjliga**. [..., die sie bislang nicht für möglich gehalten hatten‘]

Magnusson macht allerdings keine nähere Aussage dazu, wie häufig die Relativsätze vorkommen und welche anderen Strategien eventuell aktuell werden können.

Kontrastiv interessant ist auch Carlsson (2004), die in ihrer vergleichenden Studie deutscher und schwedischer Zeitungstexte einen stärker ausgeprägten Nominalstil und somit eine höhere Informationsdichte in den deutschen als in den schwedischen Texten feststellt (vgl. dazu auch Magnusson 2002:77–78). Carlsson untersucht mehrere Variablen, darunter auch die Attribuierung im Nominalbereich. Interessanterweise stellt sie fest, dass in dem von ihr untersuchten Korpus von deutschen und schwedischen Zeitungstexten keine statistisch signifikanten Unterschiede vorzufinden sind, weder in Bezug auf das Vorkommen einfacher Partizipialattribute noch in Bezug auf das Vorkommen erweiterter Attribute (mit dem Partizip Präsens oder dem Partizip Perfekt als Kopf) (Carlsson 2004:79). Auch wenn Carlsson in ihrer Untersuchung den Grad an PK-Komplexität nicht berücksichtigt, überrascht das letztgenannte Ergebnis im Hinblick auf die obige Aussage von Magnusson (1995:172), was auch auf die Notwendigkeit von mehr empirischen Daten hinweist.

Generell sind PKs vor allem Gegenstand von kontrastiven und übersetzungswissenschaftlichen Untersuchungen, die andere Sprachkombinationen erfassen als Deutsch-Schwedisch (vgl. u.a. Eriksson 2015 zum Sprachenpaar Französisch-Schwedisch, Solfjeld 2003 zu Deutsch-Norwegisch, Fabricius-Hansen 2010 zu Deutsch-English-Norwegisch und Christiansen 2019 zu Deutsch-Dänisch). Oft stehen vor allem die vorangestellten attributiven PKs im Vordergrund des Interesses.

Fabricius-Hansen (2010) untersucht das vorangestellte erweiterte Attribut – Partizipial- sowie Adjektivattribute – im Englischen, Deutschen und Norwegischen und zeigt, dass Deutsch insofern die toleranteste Sprache ist, als die Ausbaufähigkeit und Vielfältigkeit der Bestimmungen viel grösser ist als in den beiden anderen Sprachen. Während im Deutschen das erweiterte Attribut problemlos mit Objekten und Adverbialen auftreten kann, sind im Englischen vor allem nur leichte adverbiale Gradbestimmungen (*the **strongly** held idea*, unser Beispiel) möglich. Das Norwegische befindet sich irgendwo dazwischen. Dazu gibt Fabricius-Hansen folgende illustrative Beispiele (2010:178):

- (20a) das **von fast allen Frauen verlassene** Dorf
- (20b) !! den **av nesten alle kvinner forlatte** bygden
- (20c) *the **by almost all women abandoned** village

Es kann angenommen werden, dass das Schwedische ähnliche Eigenschaften wie das Norwegische aufweist, in dem nun erweiterte Attribute, die, wie in (20b), mit einer etwas komplexeren Agensphrase erscheinen, äußerst markiert und mit der Bürokratensprache eng verbunden sind, so Fabricius-Hansen (2010:178).

Auch in Solfjeld (2003) stehen vorangestellte erweiterte Attribute im Vordergrund, und zwar aus der deutsch-norwegischen Übersetzungsperspektive. Im Gegensatz zu Fabricius-Hansen (2010) baut seine Arbeit auf einem Übersetzungskorpus auf und geht vertiefter auf die unterschiedlichen Übersetzungsstrategien ein, von denen die norwegischen ÜbersetzerInnen

Gebrauch machen.⁵ Die direkte, analoge Übertragung, wie auch von Fabricius-Hansen (2010) festgestellt, sei im Norwegischen „zumindest bei einer starken Ausnutzung der Erweiterungsmöglichkeit [...] weitgehend blockiert oder jedenfalls nur schwer möglich.“ (Solfjeld 2003:1). Die Ergebnisse seiner Untersuchung, die auch für die vorliegende Arbeit große Relevanz besitzen, zeigen allerdings einen verhältnismäßig großen Anteil analoger Übersetzungen auf, d.h. Übersetzungen mittels eines vorangestellten Attributs (fast 50 %; 2003:5). Dies mag zuerst überraschend klingen, aber in dieser Gruppe finden sich sowohl begrenzt erweiterte Attribute (*der weit verbreiteten These* → *den vidt utbredte påstand*) als auch Belege, bei denen die ÜbersetzerInnen die Komplexität des stärker erweiterten Attributs reduzieren, was auf eine Anpassung an die zielsprachlichen Normen hindeutet. So erfolgt eine derartige Reduktion in etwa 11 % seines Materials (2003:6), wo bei der Übersetzung entweder eine Erweiterung oder das Partizip selbst wegfällt. Das folgende Beispiel zeigt eine norwegische Übersetzung, bei der das erweiterte Attribut des ATes als ein einfaches Attribut wiedergegeben wird (Solfjeld 2003:13):

- (21a) Hundert Samen der **wild vorkommenden** Sojabohne
(21b) Hundre av frøene i den **ville** soyabønnen [,wilde Sojabohne']

Weiterhin liegt in etwa 40 % der Belege eine Verschiebung in postnominale Position vor, wobei, so Solfjeld (2003:16), die Umformung in Relativsätze stark überwiegt (um die 80 % dieser Belege). Zu den anderen weniger häufig vorkommenden Optionen gehören postnominale PKs (*Viele von ihren Eltern enttäuschte Männer und Frauen suchen* [...] → *Mange kvinner og menn – skuffet av sine foreldre – søker* [...] [,enttäuscht von ihren Eltern']; 2003:18), aber auch Präpositionalattribute (*bitter schmeckende Saponine* → *saponiner med bitter smak* [,Saponine mit bitterem Geschmack']; 2003:18) kommen vereinzelt vor. An dieser Stelle sei betont, dass Solfjeld, wie Fabricius-Hansen (2010), sowohl (erweiterte) Partizipial- als auch Adjektivattribute in seiner Untersuchung miteinbezieht, was eventuell eine exakte Vergleichbarkeit mit unserem Material, das nur die Partizipform erfasst, erschwert. Jedoch bleibt zu untersuchen, ob sich in unserem Material eine ähnliche Vielfalt an ÜS nachweisen lässt.

Was freistehende PKs betrifft, sind kontrastive Untersuchungen, die das Deutsche mit einbegreifen, in Anzahl weit begrenzter. Eine in diesem Zusammenhang relevante korpusbasierte Übersetzungsstudie ist die von Ström Herold & Levin (2018), wobei allerdings das Englische die Ausgangssprache und Deutsch und Schwedisch die Zielsprachen der Studie ausmachen. Der ausgangssprachliche Untersuchungsgegenstand ist der adverbiale *ing*-Satz (d.h. das

⁵ Die Untersuchung von Solfjeld ist statistisch fundiert und wird auch von Christiansen (2019) in seiner deutsch-dänischen Übersetzungsstudie zu erweiterten Attributen als wichtige Inspirationsquelle genannt. Christiansen scheint im Hinblick auf die ÜS zu ähnlichen Ergebnissen zu kommen. Allerdings finden sich in Christiansen keine genauen Zahlen zur Distribution der ÜS, was den Beitrag als Vergleichsstudie problematisch macht.

Präsens Partizip) des Englischen, der, oberflächlich gesehen, an die entsprechende freistehende PK des Deutschen erinnert. Folgendes Beispiel aus ihrem Übersetzungskorpus LEGS mit Sachprosatexten zeigt einen englischen *ing*-Satz im Original, der mit einer analogen adverbialen PK im deutschen ZT übersetzt wird (Ström Herold & Levin 2018:122):

- (22a) The Germans rushed the river in their heavy rubber assault boats, **paddling furiously**.
(22b) [...] überquerten die Deutschen den Fluss, **heftig paddelnd** in ihren schweren Gummibooten.

Jedoch kommen Ström Herold & Levin (2018:128) zu dem Ergebnis, dass der adverbiale *ing*-Satz in ihrem Material selten (nur 2 %) mit der formalentsprechenden PK des Deutschen (und auch des Schwedischen) übersetzt wird, was darauf hindeutet, dass die Konstruktionen sprachspezifischen Bedingungen unterliegen. Vielmehr greifen die deutschen – aber auch die schwedischen – ÜbersetzerInnen auf andere Übersetzungsentsprechungen zurück, in den meisten Fällen finite (Teil)-Sätze, und zwar (in der gegebenen Reihenfolge): als Konjunkt einer Koordination, als adverbialer Nebensatz oder gar als selbständiger Hauptsatz. Die Verwendung eines Hauptsatzes trägt aber informationsstrukturelle Veränderungen mit sich, was die Informationsgewichtung anbelangt, vgl. dazu ihr folgendes Beispielpaar (2018:121):

- (23a) [...] “Gobble, gobble, gobble, gobble,” he said, **cracking up Smith and Hertzfeld**.
(23b) [...] unterbrach ihn Jobs: ”Bla, bla, bla.” **Smith und Hertzfeld mussten lachen**.

Der adverbiale *ing*-Satz bzw. die freistehende PK bildet in (23a) durch die Unterordnung eine Hintergrundinformation oder einen Begleitumstand ab. Die Übersetzung mittels eines Hauptsatzes führt in (23b) zu einem „Upgrade“, da der Inhalt nun eine eigenständige Informationseinheit bildet (vgl. auch Kortmann 1991:113; Behrens & Fabricius-Hansen 2005:11), was vermutlich auch die geringere Verwendung dieser besonderen ÜS erklärt.

Der aktuelle Abschnitt hat sich mit einigen einschlägigen kontrastiven Studien und Übersetzungsstudien auseinandergesetzt, die wichtige Impulse zu der vorliegenden Studie geben. Was besonders auffällt, ist der Mangel an tiefgehenden, empirischen Studien des Sprachenpaares Deutsch-Schwedisch. In der Folge wird somit der Versuch unternommen, auf einer größeren empirischen Grundlage diese Forschungslücke zu überbrücken. Der folgende Abschnitt präsentiert zuerst das Material und das Klassifikationsmodell und im Anschluss daran die Ergebnisse unserer Übersetzungsstudie.

3. Untersuchung: Das Korpus und die Übersetzungsstrategien

Das Korpus besteht aus 4 Sachprosatexten populärwissenschaftlicher und journalistischer Art über Geschichte, Politik und Psychologie/Philosophie mit sowohl informierenden und argumentierenden als auch narrativen Textabschnitten. Die Texte stammen – mit Ausnahme von einem Buch aus 1998 – aus dem 21. Jahrhundert und stellen somit ein aktuelleres Material dar. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht der 4 inkludierten Bücher mit Titel, Angabe der Autoren und Übersetzer, und mit einem jeweils spezifischen Kürzel für Original (AT) und Übersetzung (ZT), das von nun an benutzt wird, wenn auf Einzeltexte des Korpus referiert wird. Darüber hinaus wird die etwaige Anzahl der Wörter für jeden Text angegeben. Dabei ist zu beachten, dass die Wortangabe nicht die kompletten Texte erfasst, sondern nur die Textteile, aus denen die Belege exzerpiert wurden.

Tabelle 1. Angaben zum Korpusmaterial und Bezeichnungskürzel

AT-Kürzel	Anzahl Wörter (ca.)	Titel /Jahr	Autor	ZT-Kürzel	Titel /Jahr	Übersetzer
AT1	49 000	Geheimnisse des "Dritten Reichs" (2011)	Knopp, Guido	ZT1	Tredje rikets hemligheter (2013)	Månsson, Per Lennart
AT2	35 000	Hitlers Krieger (1998)	Knopp, Guido	ZT2	Hitlers krigare (2001)	Irheden, Ulf
AT3	73 000	Angela Merkel: Die Kanzlerin und ihre Welt (2013)	Kornelius, Stefan	ZT3	Angela Merkel (2016)	Kollberg, Linus
AT4	34 000	Wer bin ich – und wenn ja wie viele? (2007)	Precht, Richard David	ZT4	Vem är jag: och i så fall, hur många? (2009)	Kitzing, Peter

Die Autoren sind Wissenschaftler und/oder Journalisten. Ihre Werke sind eindeutig sach- und nicht formorientiert und entsprechen am ehesten dem informativen Texttyp (vgl. Reiss 1989:108–109). Demnach ist die Annahme nicht abwegig, dass bei der globalen ÜS (vgl. hierzu Lundquist 2005:36–37) nicht die Wiedergabe des individuellen Autorenstils der ATe im Vordergrund stand, von dem die PKs möglicherweise ein Bestandteil gewesen wären. Vielmehr ist anzunehmen, dass sich die Übersetzer im Hinblick auf die PKs primär an die Gebrauchsnormen entsprechender schwedischer Texte halten (vgl. dazu auch Magnusson 1995:171ff.; 2002:77f. und Carlsson 2004:2).

Die Zahl der Übersetzer und auch die thematisch zum Teil unterschiedlichen ATe sollten für eine gewisse Repräsentativität der Studie sorgen. Dabei stellen weder die vorhandenen Unterschiede zwischen den einzelnen ATe im Hinblick auf das Vorkommen von PKs noch die Unterschiede zwischen den ZTe bezüglich der Strategiewahl (siehe unten) den Hauptgegenstand der Untersuchung dar, auch wenn diese in besonders relevanten Fällen kommentiert werden, und zwar dann,

wenn es in den Teilkorpora statistisch gesehen große Divergenzen gibt in Bezug auf die gewählten ÜS.

Aus den insgesamt vier Werken wurden die jeweils ersten 250 Belege für eine PK ausgewählt und basierend auf ihrem Status als vorangestellt oder freistehend in folgende Subtypen eingeteilt:⁶

Tabelle 2. Klassifikation der PKs

Subkategorie + Abkürzung	Beispiel
<i>Vorangestellte PKs</i>	
Vprä-einf Partizip Präsens, einfach	Sie kann keine blühenden Landschaften versprechen [...]. (AT3:8)
Vprä-erw Partizip Präsens, erweitert	Mit pedantischer Konsequenz ließ der NS-Führer seine mehr als schillernden Familienverhältnisse verschleiern. (AT1:8)
Vper-einf Partizip Perfekt, einfach	Einen Vorteil hatten die drei gescheiterten Anläufe [...]. (AT2:69)
Vper-erw Partizip Perfekt, erweitert	Zum Hitler-Kult gehörte auch der von der NS-Propaganda gehegte Nimbus vom Propheten, der [...]. (AT1:7)
<i>Freistehende PKs</i>	
Fprä-einf Partizip Präsens, einfach	Nietzsches Selbstbewusstsein, das er sich einredete, indem er es schreibend heraufbeschwor, war groß [...]. (AT4:26)
Fprä-erw Partizip Präsens, erweitert	Das Bundespresseamt bestellte [...] die Kamerateams zum Flughafen, wo die Kanzlerin auf dem Rollfeld stehend den Triumph verkündete. (AT3:113)
Fper-einf Partizip Perfekt, einfach	Fragte mich jemand, die Tastatur verdeckt zu zeichnen, [...]. (AT4:94)
Fper-erw Partizip Perfekt, erweitert	Die Geschützrohre wie Ritterlanzen gesenkt , rasten sie aufeinander zu. (AT2:54)

Was die Übersetzungen betrifft, wurde im Laufe der Analysearbeit eine Mehrzahl verschiedener ÜS identifiziert, die in unterschiedlichem Ausmaß die Struktur der ausgangssprachlichen Konstruktion verändern können. Bei der Klassifizierung sind wir in erster Linie vom Grad des Strukturerhalts gegenüber dem AT ausgegangen.

Als strukturertend betrachten wir primär die Verwendung einer entsprechenden identischen PK (Id), sowie auch die Verwendung eines anderen PK-Typs (beispielsweise, wenn eine erweiterte PK mit einer einfachen PK übersetzt wird, wie in Beispiel (21b) von Solfjeld 2003). Auch die Übersetzung mittels eines Adjektivs (Adj) kann wegen der entsprechenden Bedeutungskomponente des Partizips (vgl. 2.1) als strukturertend angesehen werden. Diese eher strukturertenden ÜS sind Gegenstand von Abschnitt 4.2.1 und 4.2.2.

⁶ Partizipformen, die heutzutage als andere Wortklassen lexikalisiert sind, wie etwa Adjektive (*fasziniert*) und Präpositionen (*entsprechend*), sind nicht Teil des Korpus.

Als eher strukturverändernd – weil explizierend – zählen dagegen finite Konstruktionen wie etwa der Nebensatz (NS), der Relativsatz (RS) und der Hauptsatz (HS). Darüber hinaus sind hier Strategien vorzufinden, die eine Zwischenposition zwischen Strukturerehalt und Strukturveränderung einnehmen. Hierbei handelt es sich um Nominal- (NP) und Präpositionalphrasen (PP) und dabei häufig um Nominalisierungen. Diese Konstruktionstypen stehen im Hinblick auf ihre Implizitheit den PKs nahe, da sie nicht als vollständige Sätze, wohl aber als Satzentsprechungen gelten können. Diese im unterschiedlichen Grad strukturverändernden ÜS werden unten in 4.2.2 und 4.2.3 behandelt.

An dieser Stelle sei auch hervorzuheben, dass in dieser primär deskriptiven Studie keine Differenzierung zwischen obligatorischen und fakultativen Shifts vorgenommen wird (vgl. Kapitel 1), dies vor allem, weil die Strukturveränderung ins Schwedische in der Regel nicht obligatorisch ist, auch wenn der Strukturerehalt gelegentlich zu Übersetzungen führen kann, die an der Grenze der Grammatikalität liegen. Ferner muss betont werden, dass der von uns verwendete Begriff ÜS keineswegs implizieren soll, dass die Wahl von dem Übersetzer bewusst vorgenommen wurde, denn darüber können wir nur spekulieren.

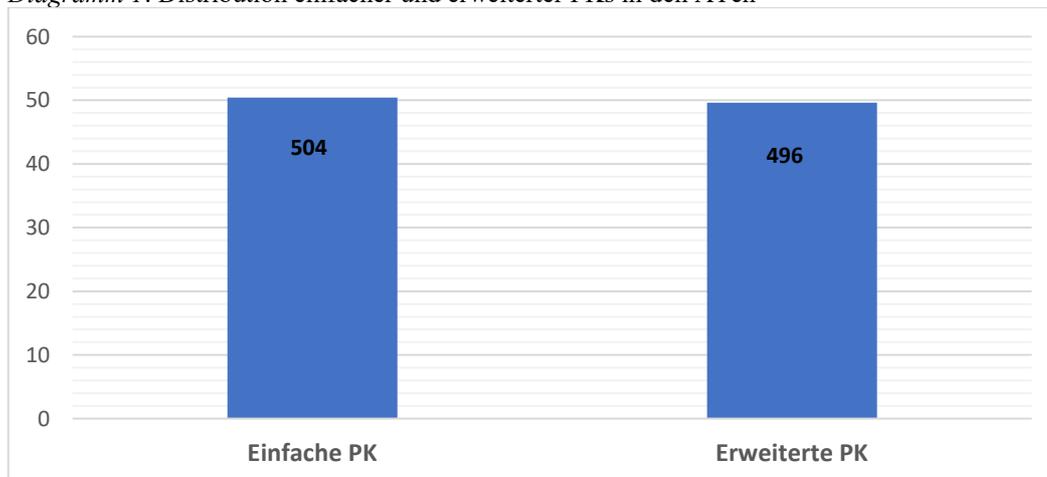
4. Ergebnisse der Untersuchung: Partizipialkonstruktionen und Übersetzungsstrategien

Zunächst steht in 4.1 das Vorkommen unterschiedlicher PKs in den ATen im Vordergrund. Die Ergebnisse in Bezug auf ÜS werden in Abschnitt 4.2 präsentiert, in dem die Wahl einer Strategie in Relation zu unterschiedlichen PKs gesetzt wird.

4.1 Das Vorkommen von Partizipialkonstruktionen in den Ausgangstexten

In dem vorliegenden Abschnitt wird auf die ATe fokussiert, um einen Überblick über die einzelnen PK-Typen im Material zu bekommen. Zunächst geht es um die Verteilung im Hinblick auf die Distinktion zwischen einfachen und erweiterten PKs, was im Diagramm 1 dargestellt wird.

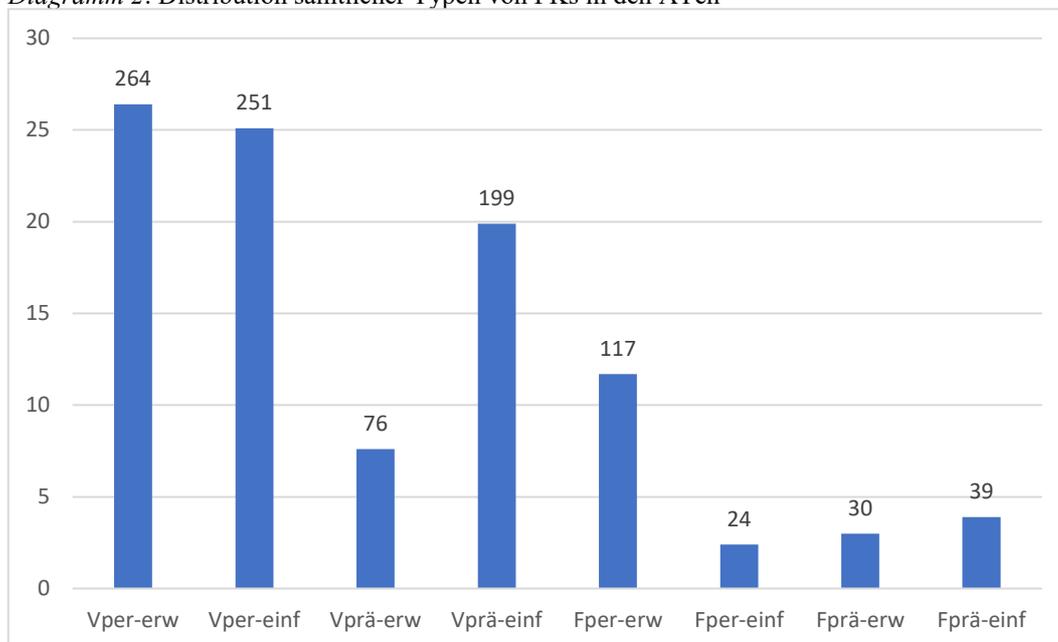
Diagramm 1. Distribution einfacher und erweiterter PKs in den ATen



Aus dem Diagramm geht hervor, dass der Anteil der einfachen (50,4 %) und der erweiterten PKs (49,6 %) in den ATen fast gleich groß ist, was für die quantitativen Teiluntersuchungen vorteilhaft ist, da keine der Hauptgruppen stark dominiert. Der hohe Anteil erweiterter PKs legt außerdem nahe, dass das Material PKs mit einer potenziell hohen syntaktischen Komplexität enthält, wobei allerdings erneut darauf hinzuweisen ist, dass die Mehrheit unserer Belege für erweiterte PKs nur eine Bestimmung beinhaltet (vgl. dazu 2.2).

In Diagramm 2 wird zunächst die Frequenz der einzelnen PK-Typen dargestellt (vgl. Tabelle 2). Auffällig ist, dass die vorangestellten PKs mit fast 80 % der Belege eindeutig frequenter vorkommen als die freistehenden. Weiterhin fällt auf, dass generell mehr Belege für das Partizip Perfekt (65 %) als das Partizip Präsens (35 %) vorliegen.

Diagramm 2. Distribution sämtlicher Typen von PKs in den ATen



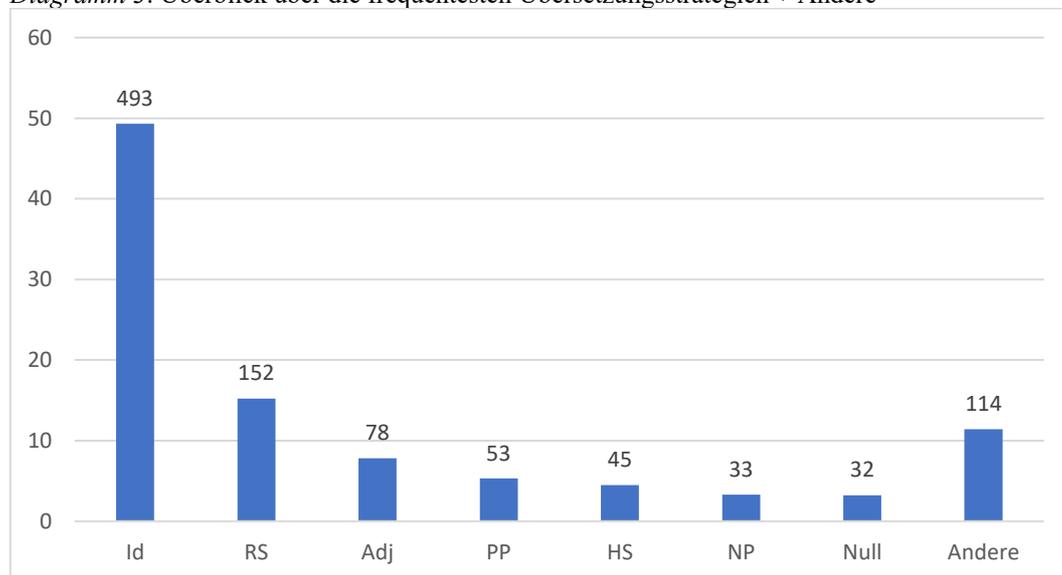
Was die im Perfekt stehenden PKs anbelangt, fällt etwas überraschend auf, dass die erweiterten PKs (d.h. Vper-erw und Fper-erw) – und darunter besonders die freistehenden Belege (117 versus 24) – zusammengenommen frequenter sind als die entsprechenden einfachen PKs (d.h. Vper-einf und Fper-einf). Dies lässt sich möglicherweise dadurch erklären, dass sich das Tempus Perfekt besonders gut für komplexe Hintergrundinformationen eignet und dass die Informationsdichte der ATe, den deutschen Stilnormen entsprechend (vgl. Magnusson 2002 und Carlsson 2004), generell hoch ist, was die Verwendung dieser kompakten Konstruktionen begünstigt. Der hohe Anteil der vorangestellten PKs im Perfekt (d.h. Vper-erw), die frequenteste Kategorie überhaupt, lässt sich teilweise dadurch erklären, dass einer der ATe (AT1) mit etwa 35 % herausragt, wohingegen die drei anderen ATe

einen niedrigeren Wert als der Durchschnittswert 26,4 % aufweisen. Dieser Unterschied ist auch statistisch signifikant.⁷ Die genannte Variation zwischen den ATen zeigt, dass sie untereinander stilistische Unterschiede aufweisen, was vermutlich Konsequenzen für die Wahl einer Übersetzung hat. Vor allem ist zu erwarten, dass die häufig belegte hohe Komplexität unter den PK-Typen andere Strategien als die direkte, analoge Übersetzung (Id) mit sich führt.

4.2 Die frequentesten Übersetzungsstrategien – mit Beispieldiskussionen

Zunächst liegt der Fokus auf den Strategien, von denen die Übersetzer am häufigsten Gebrauch machen. Eine Übersicht über die frequentesten ÜS ist dem Diagramm 3 zu entnehmen, wobei weniger frequente ÜS-Kategorien (<30 Beispiele) unter „Andere“ subsumiert werden.

Diagramm 3. Überblick über die frequentesten Übersetzungsstrategien + Andere⁸



Das obige Diagramm zeigt somit, dass die Kategorie Id mit fast 50 % der Belege die mit Abstand frequenteste ÜS ausmacht. Trotz gewisser Unterschiede im Hinblick auf den Untersuchungsgegenstand (vgl. 2.2) scheint dies gut mit den Ergebnissen von Solfjeld (2003) zum Sprachenpaar Deutsch-Norwegisch übereinzustimmen, was vermuten lässt, dass sich das Norwegische und das Schwedische ähnlich verhalten. Insgesamt zeigt uns dieser Überblick, dass es eine große Variation an ÜS gibt, die sich mit den von Solfjeld identifizierten ÜS für das Norwegische überlappen.

⁷ Laut dem Chi-Square-Test ist der P-Wert 0,009328 signifikant bei $p < .05$.

⁸ Die Etikette ‚Andere‘ erfasst hier ÜS, für die im Korpus 30 Belege oder weniger vorliegen, und zwar verschiedene PK-Typen, das Adverb (Adv), der (adverbiale) Nebensatz (NS) und die Restkategorie Übrig.

Die vertiefte Analyse der verschiedenen ÜS beginnt in 4.2.1 und 4.2.2 mit den strukturerhaltenden (Id, Adj und PK-Typen) und schließt in 4.2.4 mit den eher strukturverändernden ÜS (RS, HS, NS). Davor, in 4.2.3, werden die weniger strukturverändernden ÜS, d.h. die PP und die NP, behandelt. An dieser Stelle ist zu beachten, dass die ÜS-Kategorie Null, die eine totale Auslassung des Inhalts darstellt, nicht weiter behandelt wird.⁹

4.2.1 Strukturerhalt: die Übersetzungsstrategie Id

Wie oben bereits erwähnt, geht es bei der Id-Kategorie um die mit Abstand frequenteste ÜS. Dies erklärt sich wahrscheinlich dadurch, dass ein Übersetzer bei der Originalstruktur bleibt, wenn dies möglich ist. Tabelle 3 zeigt, wie sich diese ÜS auf die verschiedenen PK-Typen verteilt. Die Prozentangaben beziehen sich dabei auf die Gesamtzahl des jeweiligen PK-Subtyps (vgl. Diagramm 2). So wurden z.B. 37,1 % der Belege für die PK-Kategorie Vper-erw durch die Id-Strategie übersetzt.

Tabelle 3. Frequenz der Übersetzungsstrategie Id bei den verschiedenen PKs

PK-Typ	Anzahl	%
Vper-erw	98	37,1
Vper-einf	162	64,9
Vprä-erw	27	35,5
Vprä-einf	126	63,3
Fper-erw	47	40,2
Fper-einf	14	58,3
Fprä-erw	6	20
Fprä-einf	13	33,3

Wie ersichtlich wird, ist diese strukturiert kopierende Strategie bei den einfachen PKs viel frequenter (etwa 60 %) als bei den erweiterten (etwa 35 %).¹⁰ Dies wurde auch in früheren Studien, vor allem zu den vorangestellten PKs, angedeutet (vgl. Magnusson 1995:172), allerdings ohne jegliche quantitative Beweislage. Überhaupt sticht hervor, dass bei jeder PK-Kategorie die jeweils einfache Version im ZT immer frequenter ist als die erweiterte Version. Dies verwundert nicht, da einfache PKs auch im Schwedischen gängig sind und die Übersetzer nicht von der Originalstruktur abweichen müssen:

⁹ Ein Beispiel für eine Auslassung (d.h. die ÜS Null) folgt unten. Womöglich fand der Übersetzer den Inhalt redundant:

(AT3: 171) Biederte sich der Außenminister bei den **aufsteigenden** Schwellenländern an?

(ZT3: 188) Ville utrikesministern ställa sig in hos de båda Ø tillväxtländerna?

¹⁰ Laut dem Chi-Square-Test ist der P-Wert 0,718904 signifikant bei $p < 0,05$.

Vper-einf:

(24a: AT2:34) [...] auch wenn es sich nur um **selbstgezimmerte** Holzgestelle handelte [...].

(24b: ZT2:34) Ofta bestod dessa arméer enbart av **hopsnickrade** träställningar [...].

Fper-einf:

(25a: AT1:76) Doch dann ließ er sich **resigniert** in den Sessel sinken.

(25b: ZT1:66) Men sedan sjönk han **resignerat** ihop i fätöljen.

Die Tatsache, dass der jeweilige PK-Subtyp eine Rolle für die Wahl dieser ÜS spielt, wird auch dadurch deutlich, dass die Id-Kategorie öfter bei den vorangestellten (etwa 52 %) als bei den freistehenden PKs vorkommt (etwa 38 %).¹¹ Bei den letzteren handelt es sich interessanterweise – so wie bei sämtlichen vorangestellten PKs – nicht selten um eine adjektivisch beschreibende Funktion des Partizips, das auf ein nominales Hauptwort Bezug nimmt (vgl. 2.1). So sind unter anderem viele Beispiele für nachgestellte (26) sowie für prädikative Attribute (27) vorhanden:

(26a: AT3:148) Merkel trug ein schwarzes Abendkleid mit kurzen Ärmeln, **asymmetrisch über der Schulter geschnitten, was diagonale Falten warf.**

(26b: ZT3:165) Merkel bar en svart aftonklänning med korta ärmor, **asymmetriskt skuren över axlarna vilket skapade diagonala veck.**

(27a: AT1:46) Den Krieg hatte das Gebäude völlig unbeschadet überstanden und war von den Amerikanern **voll ausgestattet und möbliert** übernommen worden.

(27b: ZT1:43) Huset hade överlevt kriget helt utan skador och tagits över av amerikanerna **fullt utrustat och möblerat.**

Die Tendenz, dass die Übersetzer die PKs behalten, wenn sie im AT eine eher beschreibende Funktion aufweisen, hat möglicherweise damit zu tun, dass die Beibehaltung der Struktur hier leichter fällt als in den Fällen, bei denen die verbale, aspektuell dynamische Bedeutung dominiert.

Wie bei der Distribution der verschiedenen PK-Typen in den ATen sind auch bei der Id als ÜS gewisse Unterschiede zwischen den ZTen nachweisbar. Vor allem fällt auf, dass ZT4 mit 65 % und ZT1 mit 58 % bedeutend mehr Belege für die Id-Kategorie als die anderen zwei ZTe aufweisen, bei denen Id in etwa 40 % oder weniger der Fälle vorliegt. Der Unterschied zwischen diesen beiden Texten ist allerdings nicht signifikant,¹² aber beide sind jeweils signifikant gegenüber den zwei anderen Texten.¹³ Dies scheint verschiedene Gründe zu haben. Für ZT4 geht es höchstwahrscheinlich darum, dass viele der erweiterten PKs in dem AT von geringerer Komplexität und auch oft recht stereotyp sind, wie die lexikalisierte

¹¹ Laut dem Chi-Square-Test ist der P-Wert 0,000227 signifikant bei $p < 0,05$.

¹² Laut dem Chi-Square-Test ist der P-Wert 0,14123 nicht signifikant bei $p < 0,05$.

¹³ ZT4 vs. ZT3 = Der P-Wert 0,000024 ist signifikant bei $p < 0,05$; ZT4 vs. ZT2 = Der P-Wert 0,003294 ist signifikant bei $p < 0,05$; ZT1 vs. ZT3 = Der P-Wert 0,000421 ist signifikant bei $p < 0,05$; ZT1 vs. ZT4 = Der P-Wert 0,025739 ist signifikant bei $p < 0,05$.

Phrase „genau genommen“ in (28a), wo das Schwedische ein von der Struktur her identisches Äquivalent hat („noga räknat“ [„genau gerechnet“] in (28b)):

(28a: AT4:11) **Genau genommen**, ist sie noch nicht einmal ein Fach.

(28b: ZT4:11) **Noga räknat** är den inte ens något riktigt ämne.

(29a: AT4:39) [...] **von außen betrachtet** ist es nicht besonders spektakulär.

(29b: ZT4:35) [...] **utifrån betraktat** är den inte speciellt spektakulär.

Für ZT1 scheinen andere Faktoren für die hohe Frequenz von Id verantwortlich zu sein. Es fällt auf, dass hier sogar auch viele komplexe PKs, sowohl freistehende als auch vorangestellte, mittels Id wiedergegeben werden. Überhaupt mutet die Übersetzung in ihrer Gesamtheit stilmäßig „Deutsch“ oder altertümlich und historisierend an, was eventuell mit dem geschichtlichen Thema des Zweiten Weltkriegs zu tun hat. Dies war unerwartet, da wir, wie in Kapitel 3 erläutert, davon ausgehen, dass Sachprosatexte – im Vergleich zu literarischen Texten – bei der Übersetzung weniger vom Autorenstil als von den Gebrauchsnormen der Zielsprache geprägt sind. Es ist möglich, dass dieser nominal anmutende Stil, anhand der folgenden Beispiele illustriert, nicht untypisch ist für diese Gattung und daher vom Verlag und Leser akzeptiert wird:

(30a: AT1: 7) Zum Hitler-Kult gehörte auch der **von der NS-Propaganda gehegte** Nimbus vom Propheten, der [...].

(30b: ZT1: 7) Till Hitlerkulten hörde också en **av nazipropagandan omhuldad** nimbus kring profeten, som [...].

(31a: AT1:106) Und dazwischen immer wieder Rommel, Rommel, Rommel [...]; **mit dem Fernglas in die endlose Weite blickend**; [...].

(31b: ZT1: 98) Och däremellan ständigt Rommel, Rommel, Rommel [...]; **blickande mot det oändliga fjärran i kikaren**; [...].

Ähnliche stilistisch auffallende Beispiele für die Id-Strategie finden sich vereinzelt auch in den anderen ZTen. Ungeachtet aus welchem Grund sie vorliegen, ist unsere stilistische Bewertung immerhin ein weiteres Indiz dafür, dass die PKs in schwedischen Sachprosatexten mit mehr stilistischen Restriktionen als in entsprechenden deutschen Texten behaftet sind – vgl. Fabricius-Hansen (2010) zu ähnlichen Beobachtungen zum Norwegischen.

4.2.2 Strukturerehalt mit gelegentlicher Reduktion: die Übersetzungsstrategien Adj und andere Partizipialkonstruktionen

Ähnlich wie in 4.2.1 wird in diesem Abschnitt auf strukturerehaltende ÜS eingegangen. Im Vordergrund steht die Adj-Kategorie, deren strukturelle bzw. positionelle und semantische Voraussetzungen den PKs nahestehen. In diesem Zusammenhang werden auch diejenigen Fälle thematisiert, in denen eine Original-PK mit einem anderen Subtyp der PK wiedergegeben wird. Zunächst folgt in Tabelle 4 eine Übersicht der Strategien Adj und andere PKs, wobei sich die

Prozentangabe auf die Gesamtzahl des jeweiligen PK-Subtyps (vgl. Diagramm 2) bezieht.

Tabelle 4. Adj oder PK als ÜS bei den verschiedenen PKs¹⁴

	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
	l							
PK- Typ	Adj		Vprä- erw	Vprä- einf	Fprä- erw	Vper- erw	Vper- einf	Fper- erw
Vper- erw	17	6	0	0	1	0	15	1
Vper- einf	23	13,8	1	3	0	10	0	1
Vprä- erw	13	17,1	0	5	0	0	0	0
Vprä- einf	17	8,5	4	1	0	0	6	0
Fper- erw	2	1,7	0	1	0	1	0	0
Fper- einf	2	8,3	0	0	1	1	0	0
Fprä- erw	1	3,3	0	0	0	0	0	1
Fprä- einf	3	7,7	0	3	0	0	0	0

Mit 7,8 % sämtlicher Belege (vgl. Diagramm 3) stellt die Wahl eines Adjektivs die nach Id und RS drittgewöhnlichste ÜS dar. Wie zu erwarten, ist sie bei den vorangestellten PKs besonders frequent, da es sich hier um die attributive Funktion handelt. Dies trifft sowohl für das Partizip Perfekt als auch das Partizip Präsens zu. Es fällt auf, dass Adj beim Partizip Perfekt vor allem bei den einfachen PKs frequent ist (13,8 % bei der Vper-einf, dagegen nur 6 % bei der Vper-erw), beim Partizip Präsens dagegen vor allem bei den erweiterten PKs (17,1 % der Vprä-erw und 8,5 % der Vprä-einf). Die Frage, wieso die Adj-Kategorie bei den erweiterten PKs im Präsens frequent ist, lässt sich schwer beantworten, da die entsprechenden PKs im Perfekt öfter durch einen Relativsatz wiedergegeben werden. Interessanterweise scheint dabei durchgehend die Strategie vorzuherrschen, dass – so wie durch die Wahl eines RS oder der Id-Strategie – die Perfektform öfter als die Präsensform erhalten bleibt. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass der Übersetzer aus informationsstrukturellen Gründen das Partizip Perfekt erhalten möchte, da sich dies für den komprimierten Ausdruck komplexer Hintergrundinformation besonders gut eignet (siehe 2.1, sowie 4.2.4).

Im Zusammenhang mit der Grundfrage, ob eine ÜS zur Explizierung führt, fällt bei den erweiterten vorangestellten PKs auf, dass unter den Belegen für die Adj-

¹⁴ Aus der Tabelle ausgenommen sind allerdings die PK-Typen, die nur einmal bzw. keinmal als ÜS im Korpus belegt sind: Fprä-einf (0) und Fper-einf (1).

Strategie Beispiele vorliegen, die vielmehr eine Reduktion beinhalten.¹⁵ So geht der Erhalt der syntaktischen Struktur des vorangestellten Attributs in einigen Fällen mit der Tilgung eines Elements der PK einher. Bei vielen PKs mit einem Adjektiv als Erweiterung bleibt in der Übersetzung nur das Adjektiv (32b) erhalten, oder es wird ein „neues“ Adjektiv (33b) eingeführt:

(32a: AT3:11) [...] entweder gehe Frankreich in den **germanisch dominierten** Norden, oder [...].

(32b: ZT3:16) [...] antingen uppgår Frankrike i det **germanska** Nordeuropa, eller [...]. [‘in dem **germanischen** Nordeuropa’]

(33a: AT3: 21) [...] an der **landesweit ausgetragenen** Russisch-Olympiade mitmachen [...]

(33b: ZT3:26) [...] deltog hon i den **nationella** ryska olympiaden [...]. [‘**nationalen** russischen Olympiade’]

Ein vergleichbarer Fall der Reduktion liegt dann vor, wenn eine einfache PK als ÜS für eine erweiterte PK dient. Wie aus Tabelle 4 hervorgeht, handelt es sich, wie bei der Adj-Kategorie in (32b) und (33b), hauptsächlich um vorangestellte PKs:

(34a: AT2:57) [...] Tage mit sengender Sonne und einer **alles austrocknenden** Hitze [...].

(34b: ZT2:53) [...] dagar med brännande sol och **uttorkande** hetta [...]. [‘**austrocknenden** Hitze’]

Relevant sind in diesem Zusammenhang auch die vereinzelt Beispiele für die Id-Kategorie, bei denen eine erweiterte PK durch eine „weniger erweiterte“ (eine Bestimmung weniger) PK übersetzt wird. Im folgenden Beispiel wird in der schwedischen Übersetzung das Agens getilgt, aber die Grad-Erweiterung bleibt:

(35a: AT4:101) Denke ich an den **von mir als Kind sehr geliebten** Großvater [...].

(35b: AT4:85) Om jag tänker på min **högt älskade** morfar [...]. [‘meinen **hoch geliebten** Großvater’]

Wir sehen folglich in den obigen Fällen eine Kombination aus Strukturerehalt und syntaktischer Reduktion. Derartige Reduktionen sind oft nicht nur idiomatisch, sondern auch effektiv, vor allem in Anbetracht dessen, dass das Attribut in seiner vorangestellten Position bleiben kann. So müssen die Übersetzer keine Umstrukturierungen in der Nominalphrase durchführen, die dann womöglich für die Informationsgewichtung, auch für den weiteren Text, informationsstrukturelle Konsequenzen hätten. Gleichzeitig stellt sich die Frage, ob dieses Reduktionsverfahren gelegentlich zu semantischen Verlusten führt. Dies ist zweifelsohne im obigen Beispiel (35) der Fall. Eher redundant ist dagegen die Partizipform in (36a):

¹⁵ Ähnliche Fälle werden von Christiansen (2019) in seiner deutsch-dänischen Übersetzungsstudie aufgegriffen.

(36a: AT1:112) Dieser musste sich in einer **lautstark geführten** Diskussion zahlreiche Vorwürfe gefallen lassen [...].

(36b: ZT1:104) Under en **högljudd** diskussion måste denne [...] [‘**lautstarken** Diskussion’]

In (36b) wird, wie ersichtlich, nicht die Erweiterung getilgt, wie in (35b), sondern das Partizip selbst. Überhaupt stellen sich die Reduktionen in unserem Material als ziemlich flexibel dar. Insgesamt zeigt das Material, dass die Übersetzung vorangestellter erweiterter PKs in etwa 8 % der Fälle mit einem syntaktischen Reduktionsverfahren einhergeht. Es besteht dabei eine große Ähnlichkeit mit dem Ergebnis in Solfjeld (2003) zu deutsch-norwegischen Übersetzungen, bei denen in 11 % der Fälle ein vergleichbares Verfahren beobachtet wurde. Der kleine Unterschied ist schwer zu erklären. Er könnte damit zu tun haben, dass Solfjeld auch erweiterte *Adjektivattribute* berücksichtigt, könnte aber auch mit dem Komplexitätsgrad der PKs in dem jeweiligen Material sowie mit den jeweiligen Präferenzen der ÜbersetzerInnen zusammenhängen. Generell aber sind derartige Reduktionen ein effektives Mittel, um anderen platzaufwendigeren und expliziteren ÜS wie dem Relativsatz entgegenzuwirken – eine ÜS, die in Abschnitt 4.2.4 unter die Lupe genommen wird.

4.2.3 Zwischen Strukturerehalt und Explizierung: Die Übersetzungsstrategien PP und NP

In diesem Abschnitt stehen die nominalen Entsprechungen NP und PP im Vordergrund, die zwischen den strukturerehaltenden und den strukturverändernden ÜS angesiedelt sind. Die NP-Kategorie und die PP-Kategorie haben den gemeinsamen Nenner, dass sie, ebenso wie eine PK, den propositionalen Inhalt ohne ein finites Verb abbilden und dabei einen der PK vergleichbaren Grad der Komprimierung und Abstraktion aufweisen. Daher werden sie hier zusammen behandelt. In der Tabelle beziehen sich die Prozentangaben erneut auf die Gesamtzahl des jeweiligen PK-Subtyps (vgl. Diagramm 2).

Tabelle 5. PP und NP als ÜS bei den verschiedenen PKs

	Anzahl	%	Anzahl	%
PK-Typ	PP		NP	
Vper-erw	8	3	5	1,9
Vper-einf	3	1,2	11	4,4
Vprä-erw	3	3,9	1	1,3
Vprä-einf	8	4,0	12	6
Fper-erw	14	12	2	1,7
Fper-einf	3	12,5	0	0
Fprä-erw	8	26,7	0	0
Fprä-einf	9	23,1	2	5,1

Die PP ist mit 5,3 % sämtlicher ÜS eine etwas frequentere Strategie als die NP (mit 3,3 %) (vgl. Diagramm 3), weswegen hier die PP im Vordergrund stehen soll.

Konträr zu den NPs stellt die PP vorwiegend bei den freistehenden PKs eine frequente ÜS dar, und dies öfter beim Partizip Präsens als beim Partizip Perfekt. Nicht selten verwenden die schwedischen Übersetzer sogenannte *med*-Phrasen (,mit‘) (Josefsson 2009:170), durch die der partizipiale Inhalt unterschiedlich wiedergegeben wird, entweder als Nominalisierung (37b) oder als partizipiales Attribut innerhalb der NP (38b):

- (37a: AT3:225) **Bemerkenswert vorausschauend** erklärte sie hier Europapolitik zur Innenpolitik [...].
(37b: ZT3:246) **Med imponerande framsynthet** förklarade hon att Europapolitik är inrikespolitik. [‘mit beeindruckender Voraussicht’]
- (38a: AT1:88) Rommel seinerseits marschierte, **den Degen gezogen**, mit stolzgeschwellter Brust [...].
(38b: ZT 1:81) Rommel marscherade för sin del **med dragen sabel** och bröstet svällande av stolthet [...]. [‘mit gezogenem Degen’]

Gelegentlich kommen auch kreativere Lösungen vor, wo Explizierungen zum Vorschein kommen. So wird in (39b) ein Nomen als Hauptwort eingeführt in die *mit*-Phrase (Josefsson 2009:170):

- (39a: AT4:100) **Strahlend** erzählt er [...].
(39b: ZT4:84) **Med strålande ansikte** berättar han [...], [‘mit strahlendem Gesicht’]

Auch bei den im Vergleich zu den PPs weniger frequenten NPs handelt es sich weitgehend um Wiedergaben durch Nominalisierungen. Dabei kann der Inhalt des in der Regel vorangestellten Partizips in der Übersetzung als Hauptwort einer NP auftreten (40b) oder, wie in (41b), allein eine NP bilden, wobei durch die nicht-Wiedergabe von *Macht* eine Reduktion vorliegt:

- (40a: AT4:36) [...] als Folge von **veränderten** Umweltbedingungen [...].
(40b: ZT4:30) [...] som följt av **ändringar** i miljöbetingelserna [...]. [‘als Folge von **Änderungen** in den Umweltbedingungen’]
- (41a: AT3:12) [...] weil es als **unterdrückende** Macht wahrgenommen wird [...].
(41b: ZT3:16) [...] eftersom det ses som **en förtryckare** [...]. [‘... wahrgenommen wird als **ein Unterdrücker**’]

Die PP-Strategie kommt gelegentlich auch bei der Wiedergabe von vorangestellten PKs zum Einsatz. Im folgenden Beispiel findet eine partielle Restrukturierung der Information statt, indem das Adjektiv als vorangestelltes Attribut erhalten bleibt, die PK dagegen als Nominalisierung innerhalb eines nachgestellten PP-Attributs erscheint. So kann der Übersetzer eine zu linkslastige NP vermeiden:

- (42a: AT4:98) [...] en **ferngesteuertes** blaues Modellauto.
(42b: ZT4:83) [...] en blå modellbil **med fjärrstyrning**. [‘ein blaues Modellauto mit Fernsteuerung’]

Bei einem Vergleich mit Solfjelds Untersuchung zu deutsch-norwegischen Übersetzungen von erweiterten vorangestellten Attributen (vgl. Solfjeld 2003:18) stellt sich heraus, dass die PP auch in seinem Material vergleichsweise selten vorkommt (um die 7 %). Es erhebt sich die Frage, wieso diese postnominale Strategie keine größere Beliebtheit genießt, zumindest nicht im Vergleich zu dem Relativsatz (vgl. 4.2.4). Womöglich geht es darum, dass die PP, aber auch die NP, eine kompakte, oft implizitere Lösung ist, die von den ÜbersetzerInnen einiges abverlangt. Nicht nur muss eine Verschiebung des erweiterten Attributs in die postnominale Position erfolgen, sondern das sprachliche Material muss auch oft umgearbeitet werden. Dies wird an Beispiel (42b) gut ersichtlich, wo der Übersetzer – ausgehend vom deutschen Partizip – auf ein nominales Kompositum mit dem Nominalisierungssuffix *-ning* zurückgreift.

Sowohl die PP- als auch die NP-Strategie gehören zu der allgemeinen Tendenz, *vorangestellte* Attribute in *nachgestellte* umzuwandeln. Auch diese Tendenz weist große Ähnlichkeiten mit den Ergebnissen in Solfjeld (2003:16) auf, wo in etwa 40 % der Fälle eine Verschiebung in postnominale Position vorliegt. Genau wie in seinem Material wird diese Tendenz am deutlichsten durch die frequente Wahl eines Relativsatzes, was im folgenden Abschnitt näher diskutiert wird.

4.2.4 Explizierung durch finite Strukturen: Die Übersetzungsstrategien Relativ-, Neben- und Hauptsatz

Wie einleitend erwähnt, wirkt die Wahl finiter Strukturen der im AT durch eine PK erreichten Komprimierung entgegen. Durch das Hinzufügen eines Subjekts und finiten Verbs sowie – bei Nebensätzen – einer Subjunktion kann vielmehr von einer Explizierung und dadurch auch von einem niedrigeren Abstraktionsgrad gesprochen werden. Zunächst soll hier die sehr frequente Strategie RS (15,2 % aller ÜS) behandelt werden. Dann erfolgen die wesentlich selteneren Strategien HS (4,5 %) und NS (2,7 %), wobei es sich im Falle der letzteren Strategie wegen der notwendigen Realisierung einer Subjunktion um ein Höchstmaß an Explizierung handelt.

Bei der RS-Kategorie geht es um die in der Literatur am meisten thematisierte Wiedergabemöglichkeit der vorangestellten erweiterten PKs (z.B. Magnusson 1986: 2002). Diese Annahme von Magnusson wird dabei durch die Ergebnisse unserer Untersuchung bestärkt. Auch wenn hier weitere frequente ÜS wie die Id-Kategorie und reduzierte Adjektivattribute (siehe 4.2.1 und 4.2.2) belegt werden können, kommt die RS-Strategie in unserem Material immerhin sehr frequent vor, was aus der folgenden Tabelle hervorgeht. Die Prozentangaben beziehen sich dabei auf die Gesamtzahl des jeweiligen PK-Subtyps (vgl. Diagramm 2).

Tabelle 6. RS als ÜS bei den verschiedenen PKs

PK-Typ	Anzahl	%
Vper-erw	93	35,2
Vper-einf	11	6,6
Vprä-erw	21	27,6
Vprä-einf	8	4
Fper-erw	15	12,8
Fper-einf	0	0
Fprä-erw	4	13,3
Fprä-einf	0	0

Bei den vorangestellten erweiterten PKs ist die Frequenz der RS-Kategorie mit der der Id-Kategorie vergleichbar, wohingegen die entsprechenden einfachen PKs – neben der Id-Kategorie – öfter die Kategorie Adj aufweisen (vgl. oben 4.2.1 und 4.2.2). Dies hat sicherlich damit zu tun, dass die Wahl eines RS eine tiefgreifendere Strukturumwandlung als die Wahl eines Adj erfordert. Bei einer erweiterten vorangestellten PK scheinen die schwedischen Übersetzer allerdings oft die Vermeidung einer Voranstellung zugunsten einer Nachstellung durch den Relativsatz als erforderlich zu sehen, vgl. (43) und (44) unten. Dieselbe Tendenz zur Vermeidung der Voranstellung haben wir bereits im Zusammenhang mit der PP-Strategie beobachtet (vgl. 4.2.3).

- (43a: AT1:16) Dort zeigte er am Ende des Ganges auf einen Paken aus hunderten **völlig mit Schmutz und Schimmel miteinander verbackenen** Dokumenten.
- (43b: ZT1:16) [...] en bunt med hundratals dokument **som var täckta av smuts och mögel**. [‘... , die mit Schmutz und Schimmel bedeckt waren’]
- (44a: AT3:176) Nein, Weizsäcker hinterließ deswegen einen Eindruck auf die **sensibel auf Signale achtenden** Ostdeutschen, weil er die deutsche Geschichte als unteilbar darstellte.
- (44b: ZT3:193) Weizsäckers tal gjorde så stort intryck på östtyskarna, **som var vana att läsa mellan raderna**, eftersom han presenterade Tysklands historia som en odelbar enhet. [‘... , die es gewohnt waren, zwischen den Zeilen zu lesen’]

Bezüglich der Strategie RS sind jedoch große Unterschiede zwischen den ZTen vorhanden. Überdurchschnittlich oft wird ein RS in ZT1 (22,8 %) verwendet. Ein Grund hierfür könnte gerade die vielen Belege für vorangestellte erweiterte PKs im AT1 sein (in 48,3 % der Fälle fungiert ein RS als ÜS). Auffallend selten wird der RS dagegen in ZT4 (nur 5,2 %) verwendet. Hier fällt stattdessen die Id-Kategorie besonders auf, worauf bereits in 4.1 hingewiesen wurde.

Anders als die RS-Strategie stellen die Kategorien NS und – vor allem – HS in erster Linie bei den freistehenden erweiterten PKs frequente ÜS dar, was in Tabelle 7 gezeigt wird (Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtzahl des jeweiligen PK-Subtyps aus Diagramm 2). Am deutlichsten trifft dies für die PKs im Perfekt zu, bei denen der HS in fast einem Fünftel der Fälle (17,9 %) vorliegt, wohingegen

ein HS nur bei einem Zehntel der entsprechenden PKs im Präsens belegt ist. Dass bei den freistehenden erweiterten PKs die Perfekt- öfter als die Präsensform beibehalten wird, zeigt sich auch in der bei den Perfektkonstruktionen frequenteren Wahl der Id-Strategie: etwa 40 % gegenüber 20 % bei den entsprechenden PKs mit dem Partizip Präsens (vgl. Tabelle 3). Diese Unterschiede könnten als Bestätigung dafür gesehen werden, dass die Übersetzer die Resultatzustandsbedeutung des Partizips Perfekt beibehalten wollten (vgl. die Diskussion oben in 2.1 sowie 4.1). Für die vorangestellten PKs sind die Kategorien NS und HS mit der Ausnahme eines ZT¹⁶ dagegen relativ unbedeutend, was aufgrund der attributiven Funktion auch naheliegend ist. Die niedrige Frequenz ist vermutlich dadurch zu erklären, dass das Erschaffen eines selbständigen Hauptsatzes eine größere Strukturumwandlung und einen erheblichen textuellen Eingriff bedeuten würde.

Tabelle 7. HS und NS als ÜS bei den verschiedenen PKs

	Anzahl	%	Anzahl	%
PK-Typ	HS		NS	
Vper-erw	10	3,8	2	0,75
Vper-einf	4	1,6	6	2,4
Vprä-erw	3	3,9	1	1
Vprä-einf	2	1	3	1,5
Fper-erw	21	17,9	8	6,8
Fper-einf	0	0	2	8,3
Fprä-erw	3	10	4	10,2
Fprä-einf	2	5	1	2,5

Auch wenn wir es bei beiden ÜS, HS und NS, zweifelsohne mit Explizierung zu tun haben, tragen sie in unterschiedlichem Ausmaß dazu bei. Die höchste Form der Explizierung liegt bei der NS-Strategie vor, da hier obligatorisch eine Subjunktion eingefügt wird, die meistens zur semantischen Disambiguierung führt. In unserem Material sind vor allem temporale (*när* [’wenn/als’], *sedan* [’seit’], *innan* [’bevor’], *då* [’als’]) aber vereinzelt auch weitere Typen wie kausale Subjunktionen (*om* [’wenn’]; *eftersom* [’weil’]) belegt:

- (48a:AT3:59) **Vom niedersächsischen Ministerpräsidenten Gerhard Schröder beim Gorleben-Thema mehrfach öffentlich bloßgestellt**, reagierte sie zunächst mit ungebremster Wut.
- (48b: ZT3:68) **När Niedersachsens dåvarande ministerpresident Gerhard Schröder vid upprepade tillfällen gjorde henne till åtlöje i medierna på grund av Gorleben och slutförvaringsprogrammet**, reagerade hon med hejdlös ilska. [’Als der damalige Ministerpräsident Gerhard Schröder...’]

¹⁶ Die HS-Strategie kommt etwas öfter im ZT2 zum Einsatz, hauptsächlich als Übersetzung vorangestellter erweiterter PKs. Eine gewisse Variation zwischen den ZTen lässt sich somit belegen, aber auf derartige Unterschiede kann aus Platzgründen nicht vertiefter eingegangen werden.

- (49a:AT3:147) An diesem besonderen Tag musste er natürlich dabei sein, auch wenn er – **von einer wissenschaftlichen Konferenz kommend** – erst zum Abendessen zu der Reisegruppe stieß.
- (49b: ZT3:164) Just den här gången måste han förstås vara med, även om han inte dök upp förrän vid middagen, **eftersom han kom direkt från en forskningskonferens**. [‘... , da er direkt von einer Forschungskonferenz kam’]

Es liegt in diesen Fällen eine stärkere Explizierung vor, und zwar sowohl im Vergleich zu einer PK als auch zu einem HS. Diese „aufgezwungene“ Festlegung der semantischen Relation seitens des Übersetzers könnte ein wichtiger Grund für die niedrigere Frequenz dieser ÜS sein. Hierfür sind auch nur insgesamt 27 Belege (bzw. 2,7 % aller ÜS) vorhanden, also wesentlich weniger Belege als für die HS-Strategie (45 Belege, bzw. 4,5 %). Dieselbe Beobachtung wurde in der Studie von Ström Herold & Levin (2018:128) zur Übersetzung des adverbialen *ing*-Satzes des Englischen gemacht, wo der NS als ÜS wesentlich weniger frequent als der HS war, sowohl in der deutschen als auch in der schwedischen Übersetzung. Auch diese Autoren folgern daraus (Ström Herold & Levin 2018:129), dass ÜbersetzerInnen die oft kompaktere Koordination bevorzugen, weil sie es ihnen ermöglicht, die semantische „Offenheit“ in den ZT zu übertragen.¹⁷ In (50) sehen wir zunächst ein illustratives Beispiel für die Wiedergabe durch einen selbständigen HS aus unserem Material:

- (50a: AT3:35) **Entsandt von den jeweiligen Schwesterparteien im Westen**, hatten sie die Aufgabe, die Politiker in der DDR zu beraten – und, was die CDU anging, möglichst reibungslos Entscheidungen im Sinne Bonns herbeizuführen.
- (50b: ZT3:42) **De hade skickats ut av systerpartierna i väst**, med uppgift att agera rådgivare åt politikerna i DDR. I fallet CDU skulle de så smidigt som möjligt se till att partiet fattade de beslut som var önskvärda i Bonn. [‘Sie sind von den Schwesterparteien im Westen entsandt worden, mit der Aufgabe...’]

Nun mag die höhere Frequenz der HS-Kategorie beim ersten Anblick trotzdem überraschend sein, da es sich um eine größere syntaktische und im Endeffekt um eine textuelle Veränderung handelt, durch die die PK-Funktion als Träger von Hintergrundinformation (vgl. 2.1) verloren zu gehen droht. Es scheint jedoch, als würden die bereits erwähnten Vorteile des HS in Bezug auf einen geringeren Explizierungsgrad diese informationsstrukturellen Nachteile rechtfertigen. Dabei finden die Übersetzer auch andere Wege, die Diskursrelationen zu verdeutlichen und die Informationsgewichtung zu bewahren. Eine Möglichkeit ist die koordinative Struktur (vgl. hierzu Solfjeld 2003; Ström Herold & Levin 2018), bei der die vordergründige Information, die im AT im Matrixsatz steht, *nach* der Konjunktion (*och* [‘und’]) erfolgt, wie im folgenden Beispiel:

¹⁷ Kompakt ist die Koordination vor allem dann, wenn im zweiten Konjunkt Subjektauslassung vorliegt, vgl. (52b).

- (51a: AT2:58) **Zum Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B ernannt**, begannen unter seinem Kommando deutsche Truppen mit den Vorbereitungen für [...].
- (51b: ZT2:54) **Han utnämndes till chef för armégrupp B, och** under hans befäl inledde de tyska trupperna sina förberedelser inför [...]. [‘Er wurde zum Chef der Heeresgruppe B ernannt, und ...‘]

Hierbei kommen auch Subjektellipsen vor (Ø markiert die Auslassung des Subjekts im Konjunkt):

- (52a: AT2:102) **Mittlerweile zum Hauptmann befördert**, wurde er von einem Granatsplitter verwundet und mit dem „Eisernen Kreuz“ erster Klasse dekoriert.
- (52b: ZT2:89) **Under tiden befordrades han till kapten**, Ø sårades av granatsplitter och tilldelades Järnkorsen av första klassen. [‘Mittlerweile wurde er zum Hauptmann befördert, Ø von Granatsplitter verwundet und das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen‘]

In den Beispielen oben bleibt die Reihenfolge der Information des AT insofern erhalten, als die Hauptinformation des komplexen Satzes *nach* der eher hintergründigen Information erscheint, die im AT durch eine PK abgebildet wurde. Trotz Explizierung bleibt hierdurch die Informationsgewichtung erhalten.

Mit der Diskussion finiter Strukturen ist nun die Präsentation der verschiedenen ÜS beendet, die von strukturhaltenden bis zu eher strukturverändernden, explizierenden ÜS geführt hat. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse und ein Ausblick erfolgen im nächsten Kapitel.

5. Zusammenfassung und Ausblick

Das übergeordnete Ziel dieser Untersuchung war es, eine Übersicht über jene Strategien zu erhalten, von denen schwedische Übersetzer bei der Wiedergabe deutscher Partizipialkonstruktionen (PKs) Gebrauch machen. Das Korpus bestand aus vier Sachprosatexten populärwissenschaftlicher und journalistischer Art sowie aus deren schwedischen Übersetzungen. Insgesamt wurden 1000 PK-Belege aus diesen Texten extrahiert. Diese bildeten dann die Grundlage für unsere quantitative und qualitative Übersetzungsstudie.

Ausgehend von kontrastiven Sprachbeschreibungen und Annahmen der Übersetzungswissenschaft war zu erwarten, dass die schwedischen Übersetzer im hohen Ausmaß mit „Shifts“ arbeiten, insbesondere mit finiten Strukturen wie Relativsätzen, die als relativ strukturverändernd und in Anbetracht der Forschung zu Übersetzungsuniversalien als ein Beispiel für Explizierung gelten können. Aber auch andere, weniger strukturverändernde Übersetzungsstrategien (ÜS) waren teils zu erwarten. Von Interesse war dabei auch, ob Korrelationen zwischen dem jeweiligen PK-Subtyp und der gewählten ÜS vorliegen.

Aus der quantitativen Analyse des Materials ging allerdings hervor, dass etwa 50 % aller Belege mit einer entsprechenden schwedischen PK (die Id-Kategorie) übersetzt wurden. Dies könnte so interpretiert werden, dass die Übersetzer als eine Art globale ÜS primär nach Strukturhalt streben und umfassendere syntaktische Eingriffe in den Text vermeiden wollen. Diesbezüglich konnte sogar beobachtet

werden, dass der Übersetzer (insbesondere) in einem der ZTe auch viele komplexe PKs anhand der Id-Strategie übersetzt hat, was den ZT stilmäßig „Deutsch“ anmuten lässt – ein etwas unerwartetes Ergebnis, das womöglich mit der geschichtlichen Thematik des Zweiten Weltkriegs zu tun hat. Für das Streben nach Strukturert halt sprechen auch die relativ vielen Belege für Adjektive (Adj) als ÜS – die drittgewöhnlichste Strategie –, die besonders in attributiver Verwendung große Ähnlichkeiten mit der PK aufweisen. Während in diesen Fällen folglich keine Explizierung vorliegt, ließen sich hier vielmehr Belege für eine Tilgung innerhalb der syntaktisch komplexen, vorwiegend vorangestellten PKs nachweisen. Diese Strategie der Reduktion ist effizient, aber ist weder in unserem noch in Solfelds Material (2003) besonders frequent (um 10 % unserer Belege für vorangestellte erweiterte PKs), vermutlich weil sie teils zu Informationsverlusten führt. Von Strukturert halt kann teilweise auch bei den kompakten PP- und NP-Strategien gesprochen werden – sie sind aber als ÜS in unserem Material seltener vertreten (etwa 3–5 %).

Die oben genannten Schlussfolgerungen im Hinblick auf Strukturert halt relativieren sich teilweise bei Berücksichtigung der Komplexität der deutschen PKs. So lässt sich die Id-Kategorie viel frequenter bei den einfachen als bei den erweiterten PKs belegen. Der Gedanke ist nicht abwegig, dass eine komplexe PK aus stilistisch-idiomatischen Gründen im ZT nicht immer möglich ist, auch wenn der Übersetzer nach Strukturert halt strebt. Aber trotz dieses Vorbehalts liegt die Strategie der Finitisierung in nur etwa 20 % aller PK-Übersetzungen vor, wobei es sich vorwiegend um attributive Relativsätze (RS) (15,2 %) handelt. Belege für Nebensätze (NS) finden sich dagegen selten (2,7 %), vermutlich weil die erforderliche Einfügung einer Subjunktion zu einer unerwünschten Explizierung der logisch-semantischen Satzrelation führt. Für diese Erklärung spricht auch, dass der Hauptsatz (HS) etwas frequenter belegt ist (4,5 %), obwohl hier ein im Vergleich zum NS größerer textueller Eingriff vorliegt. Die Hauptsatzstrategie, die besonders bei den erweiterten freistehenden PKs im Perfekt vorkommt, genießt nämlich den Vorteil, dass keine Disambiguierung der logisch-semantischen Satzrelation erforderlich ist.

Abschließend soll nun auf zwei auffällige Unterschiede bezüglich einzelner PK-Typen und ihrer jeweiligen ÜS eingegangen werden, die auf die Notwendigkeit weiterer Forschung hinweisen. Im ersten Fall geht es um die unterschiedliche Übersetzung des Partizips Perfekt im Vergleich zum Partizip Präsens. Hierbei scheinen die Übersetzer die mit dem Partizip Perfekt verbundene Semantik öfter als die des Partizips Präsens beibehalten zu wollen. Vor allem bei den freistehenden PKs im Perfekt finden sich nämlich oft Strategien, die eine zielsprachliche Partizipform beinhalten. Neben der Id-Strategie betrifft dies finite Strukturen, wie der RS und der HS, wenn der jeweilige Satz im Perfekt oder Plusquamperfekt steht. In Anbetracht des gewollten Strukturert halts könnte dies auf die textuell wichtige Funktion des Partizips Perfekt als Ausdruck eines Hintergrundgeschehens zurückzuführen sein, eine Funktion, die bei der Id-Strategie außerdem mit einem sprachökonomischen Vorteil einhergeht. Dabei handelt es sich lediglich um eine

Tendenz und wir sehen daher sowohl den Bedarf als auch das Potenzial weiterer empirischer Untersuchungen.

Der zweite und eindeutigste Unterschied liegt im Bereich der vorangestellten PKs vor. Auch wenn die Kategorie Id bei allen Subtypen dieser PKs vorkommt, ist sie bei den einfachen PKs fast doppelt so oft zu belegen wie bei den erweiterten. Nur bei den letzteren stellt dagegen der Relativsatz – mit zirka einem Drittel aller Belege – eine frequente ÜS dar. Somit konnten durch unsere Studie die diesbezüglichen, eher intuitiv begründeten Annahmen aus der einschlägigen Literatur empirisch untermauert werden. Dabei weist die relativ hohe Frequenz der RS als ÜS nicht nur auf eine Tendenz zur Explizierung, sondern auch zur Nachstellung von Attributen hin. Diese Tendenz konnte ansatzweise auch durch die Belege für nachgestellte attributive PPs als ÜS nachgewiesen werden (vgl. auch Solfeld 2003). Erforderlich wären im Falle der erweiterten vorangestellten PKs allerdings weitere Untersuchungen in Bezug auf die Faktoren, die zu einer bestimmten ÜS führen. Besonders interessant ist die Frage, in welchen Fällen Strukturert halt möglich ist. Fest steht: der/die ÜbersetzerIn sieht sich hier sowie im Falle der anderen PKs vor eine Wahl verschiedener ÜS gestellt, die unterschiedliche Vor- und Nachteile mit sich führen. Dabei konnte durch unsere Studie belegt werden, dass neben dem Partiziptyp sowohl die syntaktische Funktion als auch der Komplexitätsgrad der PK relevante Faktoren bei der Wahl einer ÜS darstellen.

Literaturverzeichnis

- Andersson, Sven-Gunnar, Margareta Brandt, Ingmar Persson & Inger Rosengren, (2002), *Tysk syntax för universitetsnivå*. Lund: Studentlitteratur.
- Behrens, Bergljot & Cathrine Fabricius-Hansen (2005), “The relation accompanying circumstance across languages. Conflict between linguistic expression and discourse subordination?”, *SPRIKreports*, 32. <https://folk.uio.no/cfhansen/cfhAccCicumst10.pdf> [abgerufen am 05.04.2021].
- Blum-Kulka, Shoshana, (2004 [1986]), “Shifts of cohesion and coherence in translation”, in House, Juliane & Shoshana Blum-Kulka (Eds.), *Interlingual and intercultural communication: Discourse and cognition in translation and second language acquisition*, Tübingen: Narr, 17–35. Nachgedruckt in Venuti, Lawrence (Eds.), *The Translation Studies Reader*. London: Routledge, 290–305.
- Carlsson, Maria (2004), *Deutsch und Schwedisch im Kontrast. Zur Distribution nominaler und verbaler Ausdrucksweise in Zeitungstexten*. Dissertation. Göteborg: Göteborgs universitet.
- Chesterman, Andrew (2004), “Beyond the particular”. In Mauranen, Anna & Pekka Kujamaki (Eds.), *Translation universals: Do they exist?*. Amsterdam: John Benjamins Publishing, 33–49.
- Christiansen, Mads (2019), „Zwischen Nominalisierung und Verbalisierung. Zur Übersetzung erweiterter Attribute (Deutsch–Dänisch)“, *Deutsch als*

- Fremdsprache. Zeitschrift zur Theorie und Praxis des Faches Deutsch als Fremdsprache*, 56(3):162–171.
- Duden (1995), *Die Grammatik*. Band 4. 8. Auflage. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag.
- Eriksson, Olof (2015), ”Kontrastiv språkforskning på översättningsanalytisk grund – exemplet presens particip”, *Språk & stil*, 25:38–68.
- Fabricius-Hansen, Cathrine (2010), „Adjektiv-/Partizipialattribute im diskursbezogenen Kontrast (Deutsch–Englisch/Norwegisch)“, *Deutsche Sprache. Zeitschrift für Theorie, Praxis, Dokumentation*, 38(2):175–192.
- Fagan, Sarah M. B. (2009), *German: A linguistic introduction*. Cambridge: CUP.
- Freund, Folke & Birger Sundqvist (1988), *Tysk grammatik*. Stockholm: Natur och kultur.
- Helbig, Gerhard & Joachim Buscha (1998), *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig/Berlin/München: Langenscheidt Verlag Enzyklopädie.
- Josefsson, Gunlög (2009), *Svensk universitetsgrammatik för nybörjare*. Lund: Studentlitteratur.
- Kortmann, Bernd (1991), *Free adjuncts and absolutes in English*. London: Routledge.
- Lübbe, Anja & Irene Rapp (2011), „Aspekt, Temporalität und Argumentstruktur bei attributiven Partizipien des Deutschen“, *Zeitschrift für Sprachwissenschaft*, 30(2): 259–299.
- Lundquist, Lita (2005), *Oversættelse: problemer og strategier, set i tekstlingvistisk og pragmatisk perspektiv*. Frederiksberg: Samfundslitteratur.
- Magnusson, Gunnar (1986), *Från tyska till svenska. Översättningsproblem i sakprosa*. Liber: Malmö.
- Magnusson, Gunnar (1995), „Deutsch–Schwedisch kontrastiv: Stolpersteine bei avancierter Übersetzung“, *Moderna språk*, 89(2):164–179.
- Magnusson, Gunnar (2002), „Zur syntaktischen Densität in deutschen und schwedischen Sachtexten. Eine kontrastive Studie zum Adjektivsuffix *-bar*“, *Studia Neophilologica*, 74(1):76–97.
- Munday, Jeremy (2016), *Introducing translation studies. Theories and applications*. London/New York: Routledge.
- Rath, Rainer (1971), *Die Partizipialgruppe in der deutschen Gegenwartssprache*. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann.
- Reiss, Katharina (1989), “Text types, translation types and translation assessment”, in Chesterman, Andrew (Eds.), *Readings in translation theory*, Helsinki: Oy Finn Lectura Ab, 105–115.
- Schade, Günter, Sandra Drumm, Ute Henning & Britta Hufeisen (2020), *Einführung in die deutsche Sprache der Wissenschaften. Ein Lehrbuch für Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Solfjeld, Kåre (2003), „Zur Wiedergabe deutscher erweiterter Attribute in authentischen norwegischen Übersetzungen“, *SPRIKreports*, 19.

<https://www.hf.uio.no/ilos/forskning/prosjekter/sprik/pdf/ks/SolfjeldReport19.pdf> [abgerufen am 05.04.2021].

Ström Herold, Jenny & Magnus Levin (2018), “English supplementive *ing*-clauses and their German and Swedish correspondences”, *Corpora et comparatio linguarum: Textual and contextual Perspectives, BeLLS*, 9(1):117–138.

Korpus

Die Belege für Partizipialkonstruktionen stammen aus den folgenden Quellen:

Knopp, Guido (1998), *Hitlers Krieger*. München: C. Bertelsmann Verlag.

Knopp, Guido [Übersetzung von Ulf Irheden] (2003), *Hitlers krigare*. Lund: Historiska Media.

Knopp, Guido (2012), *Geheimnisse des „Dritten Reichs“*. München: btb.

Knopp, Guido [Übersetzung von Per Lennart Månsson] (2013), *Tredje rikets Hemligheter*. Lund: Historiska Media.

Kornelius, Stefan (2013), *Angela Merkel. Die Kanzlerin und ihre Welt*. Hamburg: Hoffmann und Campe.

Kornelius, Stefan [Übersetzung von Linus Kollberg] (2016), *Angela Merkel*. Lund: Historiska Media.

Precht, Richard David (2007), *Wer bin ich und wenn ja, wie viele?* München: Goldmann.

Precht, Richard David [Übersetzung von Peter Kitzing] (2009), *Vem är jag och i så fall, hur många?* Stockholm: Norstedts.